



Schulcurriculum katholische Religion der Grundschule Liederbach

Wachenheimer Straße 67, 65835 Liederbach

Stand März 2025

1. Einleitung

Das Kerncurriculum evangelische Religion für die Primarstufe stellt den Erwerb von prozessbezogenen und überfachlichen Kompetenzen in den Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens, die im Rahmen von vorgegebenen Inhaltsfeldern vermittelt werden sollen.

Das folgende schulinterne Fachcurriculum für evangelische Religion erläutert die konkrete Umsetzung dieser Vorgabe an der Liederbachschule.

1.1 Inhaltsfelder

„In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.“¹ Nachfolgend werden die Bildungsstandards und Inhaltsfelder des Kerncurriculums Hessen für das Unterrichtsfach katholische Religion in der Primarstufe zitiert:

1.1.1“ Mensch und Welt

Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswirklichkeit, deren Möglichkeiten und Grenzen, sowie den christlichen Glaubensinhalten wird das Vertrauen in das eigene Leben gestärkt und als von Gott bedingungslos angenommen und getragen erfasst. In der Begegnung mit dem christlichen Glauben eröffnen sich Antworten auf die Frage nach sich und den anderen, nach Herkunft und Zukunft, nach Freud und Leid, nach Schuld und Vergebung, Umkehr und Versöhnung, nach dem Sinn von Leben und Tod. Biblische Hoffnungsworte und -bilder zeugen von der Zusage der bedingungslosen Annahme und des Getragen-seins jedes Menschen durch Gott und sind Grundlage für ein gelingendes Miteinander. Christen begegnen anderen Menschen auch in ihrer Fremdheit mit Respekt und Toleranz. Sie übernehmen für sich und andere Verantwortung. Dabei hilft das Verständnis biblischer Weisungen, des Dekalogs, der Goldenen Regel sowie der Nächsten- und Feindesliebe. Die Rolle des Menschen in der Schöpfung sowie Herkunft und Zukunft der Welt erschließen sich beispielhaft in den Schöpfungserzählungen. Exemplarisch für den Bereich Mensch und Welt gilt es, Menschen in der Bibel aber auch Menschen anderer Religionen in den Blick zu nehmen.

1.1.2 Gott

Die Vorstellung von Gott und die Gottesbeziehung verändern und entwickeln sich im Laufe eines Lebens. Von Gott kann nur analogesprochen werden, Gott übersteigt alle menschlichen Vorstellungen. Für das Fragen nach Gott benötigen die Lernenden eine Sprache, die es ihnen ermöglicht, ihre Vorstellungen in Worten, Bildern, Symbolen, Gebärden und Klängen auszudrücken. Die Bibel spricht von Gott als Schöpfer, Befreier und Vater, der Gerechtigkeit fordert und Mut macht. Die biblische Rede von Gott hat Lebensrelevanz. Biblische Texte eröffnen Wege auf der Suche nach Gott und geben Antwortmöglichkeiten. Biblisch begründet ist der Gottesname JAHWE („Ich bin der, Ich-bin-da“) und der Name Jesus („Jahwe rettet“).

Wesentliche Elemente der Glaubenssprache und Ausdrucksformen der Gottesbegegnung bieten Wege zu einer persönlichen Gottesbeziehung. Biblische Texte wie die Psalmen bieten den Hintergrund für die Möglichkeit von Gotteserfahrung, in der Begegnung mit Menschen, in der Natur, in der Stille, Gebet, Gottesdienst und im Aushalten von Trauer. Durch den lebendigen Glauben an Gott entsteht Mut und Hoffnung. In besonderer Dichte erleben Lernende dies, wenn Christen beten.

Der christliche Glaube bietet Antwortmöglichkeiten auf die Frage nach Gott: „Gibt es Gott wirklich?“ und nach

Leid: „Warum lässt Gott das zu?“. Die Frage nach dem Ursprung der Welt findet Antworten in der Bibel und den Naturwissenschaften.

Der eine Gott begegnet den Menschen als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das christliche Verständnis der Dreieinigkeit Gottes wird in Worten, Bildern, Symbolen und Gesten (Kreuzzeichen, Segenssprüche) zum Ausdruck gebracht

1.1.3 Jesus Christus

Die Botschaft des Weihnachtsfestes ist: Gott wird Mensch und kommt zu uns Menschen. Jesus Christus verkündet die Frohe Botschaft vom Reich Gottes in Wort und Tat und ermöglicht Umkehr und Versöhnung. Bei den Evangelisten Matthäus und Lukas finden sich die Kindheitsgeschichten Jesu. Zentrale Bilder und Symbole dieser Geschichten sind Krippe, Licht und Stern. In den biblischen Geschichten begegnet Jesus Menschen und ruft sie in seine Nachfolge. Er heilt Menschen und vergibt Sünden. Die Botschaft vom Reich Gottes wird besonders deutlich im „Vaterunser“ als Gebet aller Christen, im Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, in der „goldenen Regel“, im Gleichnis vom verlorenen Schaf und vom barmherzigen Vater. Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe haben Lebensrelevanz. Dies kann in Bildern, Geschichten, Liedern und Gebeten zum Ausdruck kommen. Die Evangelien erzählen von wichtigen Stationen und Personen, von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung. Im letzten Mahl mit seinen Jüngern stiftet Jesus Christus die Eucharistiefeier der Kirche. Jesu Tod ist die Konsequenz seiner Liebe zu Gott und den Menschen. Seine Auferstehung ist die Bestätigung Jesu durch Gott und des neuen Lebens bei Gott. Der Glaube an die Auferstehung gibt Menschen Mut und Hoffnung. Menschen setzen sich in der Nachfolge Christi für andere ein. Dieser Bezug zum Leben Jesu Christi wird am Lebensweg Marias und wichtiger Heiliger des Kirchenjahres deutlich.

1.1.4 Gemeinde und Kirche

Die Gemeinde als Kirche am Ort bietet Raum für gemeinsam gelebten Glauben. Kirche als Ort bietet die Möglichkeiten für Kirchenraumerfahrungen: Bedeutung von Altar, Ambo, Tabernakel, Kreuz für den Gottesdienst. Das Verständnis von Kirchenraum und speziell des Gottesdienstes haben ein besonders wertschätzendes Verhalten zur Folge. Gemäß des Auftrags Jesu Christi feiert die Kirche Eucharistie als Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Jesu und als Gemeinschaft mit Jesus und untereinander. Zu den elementaren liturgischen Sprach- und Ausdrucksformen gehören: Kreuzzeichen, Lobpreis, Fürbitten, Gebete, Gebetsgesten und Rituale. In den sieben Sakramenten (für Kinder in der Primarstufe haben Taufe, Versöhnung und Eucharistie eine besondere Bedeutung) ist die Zuwendung und Nähe Gottes erfahrbar. Das Kirchenjahr und seine zentralen Feste (Sonntag, Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten) haben jeweils eine Ursprungsgeschichte. Die Menschen als Kirche lassen den Blick auf Aufgaben, Dienste und Angebote der Gemeinde zu; viele

Aufgaben in der Gemeinde können auch Kinder übernehmen. Die Beschäftigung mit Elementen des evangelischen Gemeindelebens in der Nachbarschaft zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.

1.1.5 Andere Religionen

Für die Lernenden ist die Begegnung mit wichtigen Elementen des Judentums und des Islam von großer Bedeutung. Elemente des jüdischen Glaubens sind: die Thora, der Prophet Mose, der Schabbat, das Pessachfest und die Synagoge.

Im Islam sind der Koran, die Person Mohammed, der Fastenmonat Ramadan und die Moschee von grundlegender Bedeutung.

1.1.6 Bibel und Tradition

Die Vielschichtigkeit der biblischen Überlieferungen und die Erfahrungen biblischer Personen mit Gott werden in lebendigen Erzählungen transparent, bieten Identifikationsmöglichkeiten und lassen den Glauben als einen das ganze Leben durchdringenden Prozess erfahren. Der Grundaufbau und die Entstehungsgeschichte sind maßgebend für das Verständnis der Bibel. Das Alte Testament überliefert als heilige Schrift der Juden und Christen die Geschichte Israels mit Gott. Das Neue Testament überliefert die Botschaft von Jesus Christus und zeigt die Anfänge der Kirche. Die Bibel hat maßgebliche Bedeutung im Gottesdienst und im Leben der Christen. Bei der Auseinandersetzung mit biblischen Texten sind Sprache, Symbole und Bildworte der Bibel grundlegende Elemente. Für das Verständnis der Bibel als Heilige Schrift sind die beiden Schöpfungstexte (die Bedeutung von Sabbat und Sonntag und christlicher Umgang mit der Schöpfung), Vätererzählungen und der Weg des Volkes Israel mit Gott (Abraham, Josef, Mose, Exodus, Zehn Gebote), Prophetengeschichten und Psalmworte von wesentlicher Bedeutung. Die Erfahrungen Israels haben Bezug zu heutigen Erfahrungen von Vertrauen und Aufbruch sowie Umkehr und Befreiung. In den Psalmen kommen menschliche Grundhaltungen wie Loben, Danken, Klagen und Bitten zum Ausdruck. Die Propheten rufen zur Umkehr auf und ermutigen zum Vertrauen auf Gott.“

1.2 Kompetenzbereiche und Bildungsstandards

1.2.1 Wahrnehmungskompetenz: Wahrnehmen, Fragen und Beschreiben

Der christliche Glaube betrifft den ganzen Menschen. Die Lernenden nehmen Bilder und Anschauungen von Gott wahr, stellen Fragen und beschreiben religiöse Erfahrungen. Sprache und Gebet ergänzen die lehrhafte Seite des Glaubens und öffnen Wege zu sich selbst und zu Gott. Die Lernenden nehmen sich und die Welt in ihrer Vielfalt wahr und bringen ihre Erfahrungen zum Ausdruck. Sie erkennen und beschreiben die religiöse Seite menschlichen Lebens. Die Erfahrung und die Fragen der Lernenden werden ernst genommen und sind wichtige Bezugspunkte. Lernende sollen Fragen nach dem Woher? Wozu? und Wohin? des Lebens stellen und die Antworten des katholischen Glaubens sinngemäß kennen lernen.

Die Lernenden können...

- religiöse Grunderfahrungen und christliche Ausdrucksformen der Gottesbegegnung wahrnehmen, beschreiben und darstellen,
- christliche Gottesvorstellung wahrnehmen und beschreiben,
- in der Begegnung mit dem christlichen Glauben nach Antworten auf lebensbedeutsame Fragen und die Frage nach Gott suchen,
- religiöse Orte und Zeiten, elementare Zeichen, Symbole und Rituale als Ausdruck katholischen Glaubens wahrnehmen und beschreiben

1.2.2 Deutungskompetenz: Deuten, Erschließen und Einordnen

Es gibt vielfältige Zeugnisse und Ausdrucksformen des katholischen Glaubens: Biblische Erzählungen, Symbole, Metaphern, Bilder, Analogien, Gebete und Gebetsgesten, Bekenntnisse, Lieder, Rituale, Feste und gottesdienstliche Feiern. Lernende erklären und deuten diese. Sie erhalten einen verstehenden Zugang zum Glauben als Ausdruck eines Lebens mit Gott und bauen ein altersgemäßes Verständnis von religiösen Phänomenen, Handlungen, Ausdrucksformen und biblischen Texten auf und ordnen dies in den Kontext ihres Wissens ein. Lernende entwickeln aus dem Glauben Vertrauen, Hoffnung und Zustimmung zum Leben. Sie verstehen, wie Glaube das Verhalten von Menschen prägt und sind gestärkt, um sich auch den schwierigen Seiten des Lebens zu stellen und offen zu sein für die Begegnung mit anderen.

Die Lernenden können...

- eigene religiöse Erfahrungen einordnen,
- bedenken und zum Ausdruck bringen, wie sich Glaube auf das Verhalten von Menschen auswirkt,
- Glaube als Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu Gott und eines Lebens mit Gott deuten,
- Gottesdienst und Sakramente als Zeichen der Nähe Gottes deuten
- biblische und andere Glaubenszeugnisse erschließen und in Bezug zum eigenen Leben setzen

1.2.3 Partizipationskompetenz: Einfühlen, Kommunizieren und zum Ausdruck bringen

Lernende sehen im Anderen einen Menschen, der nach christlichem Glauben von Gott gewollt und geliebt ist. Sie können sich in Mitmenschen, Konstellationen sowie Situationen einfühlen und entwickeln die Fähigkeit, Probleme des menschlichen Miteinanders zu erkennen. Durch Zuhören und sich Ausdrücken kann Gedachtes verarbeitet und wiedergegeben werden. Kommunikation eröffnet Möglichkeiten, sich in Bild, Sprache, Gestik, Aktion und Meditation auszudrücken. Sie fördert die religiös bedeutsame Erlebnis-, Gestaltungs- und Sprachfähigkeit. Lernende teilen durch die verschiedenen Ausdrucksformen eigene Empfindungen und Gedanken mit.

Sie finden Zugang zur Sprache der religiösen Symbole und der Liturgie und entwickeln eine eigene Sprache für das Religiöse. Darüber hinaus erkennen die Lernenden Ursachen für das Handeln von Menschen, verstehen die daraus resultierenden Folgen und können den Bezug zu ihrem eigenen Leben herstellen. Auf dieser Grundlage verfügen sie über Regeln für ein Leben mit anderen.

Die Lernenden können...

- Gefühle anderer nachempfinden, einander zuhören und im Gespräch aufeinander eingehen,
- christliche Grundregeln für gelingendes Miteinander nennen und auf konkrete Situationen beziehen,
- wesentliche Elemente der christlichen Glaubenssprache und Formen der Gottesbegegnung in Gebeten wie Loben,
- Danken, Bitten, Klagen kennen und zum Ausdruck bringen

1.2.4 Urteilskompetenz: Reflektieren, Anwenden und verantwortlich Handeln

Reflektieren befähigt Lernende dazu, Verhaltensweisen zu beurteilen und öffnet den Weg zu einem verantwortlichen Denken und Handeln. Auf der Grundlage des christlichen Glaubens und reflektierter christlicher Wertvorstellungen wird menschenfreundliches, verantwortungsvolles und solidarisches Miteinander gefördert. Die Lernenden entwickeln Einfühlungsvermögen, bilden eine positive Beziehung zu anderen weiter aus und übernehmen schrittweise Verantwortung. Dies fordert sie dazu heraus, Schlüsse zu ziehen, sich Lösungswege vorzustellen, nachzuvollziehen und zu reflektieren. Die Lernenden nehmen einen altersgemäß reflektierten Standpunkt zu religiös bedingtem Handeln und Fragen an den katholischen Glauben ein.

Die Lernenden können..

- elementare christliche Wertvorstellungen nachvollziehen und Formen des verantwortlichen Handelns daraus ableiten,
- auf Fragen nach ihrem Glauben antworten,
- eigene religiöse Handlungen und Standpunkte vertreten“³

1.3 „Überfachliche Kompetenzbereiche

1.3.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung: Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.

Selbstkonzept: Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.

Selbstregulierung: Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer.

Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

1.3.2 Sozialkompetenz

Soziale Wahrnehmungsfähigkeit: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.

Rücksichtnahme und Solidarität: Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.

Kooperation und Teamfähigkeit: Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.

Umgang mit Konflikten: Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.

Gesellschaftliche Verantwortung: Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.

Interkulturelle Verständigung: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

1.3.4 Lernkompetenz

Problemlösekompetenz: Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um.

Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.

Arbeitskompetenz: Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.

Medienkompetenz: Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozess-bezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien.

Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

1.3.5 Sprachkompetenz

Lesekompetenz: Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text-/Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text-/Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext.

Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.

Schreibkompetenz: Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.

Kommunikationskompetenz: Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikations- Situationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.“⁴

2. Vorbemerkung zum schuleigenen Curriculum

2.1 Unsere Ausgangssituation für den Religionsunterricht an der Liederbachschule

Die Erfahrungen der letzten Jahre belegen, dass die Lernenden wenig oder keine religiöse Sozialisation in ihrem familiären und gesellschaftlichen Umfeld erlebt haben. Sie können deshalb wenig oder oft kein spezifisches Vorwissen in das Unterrichtsgeschehen einbringen und sich auf wenige oder keine persönlichen Erfahrungen im christlich-kirchlichen Umfeld beziehen. Eine zunehmend wachsende Zahl von Lernenden hat die Worte „Gott“ und „Jesus Christus“ zum Zeitpunkt der Einschulung noch nie gehört, war noch nie in einer Kirche oder hat einem Kindergottesdienst teilgenommen. Im Religionsunterricht kommen Lernende deshalb oft mit einem für sie grundsätzlich neuen Themenbereich oder- im besten Fall- einer für sie grundsätzlich neuen Erfahrung in Kontakt. Religionsunterricht in der Grundschule ist in dieser Ausgangssituation herausgefordert, Unterrichtsinhalte sehr elementar und in Anknüpfung an vertraute Alltagserfahrungen der Lernenden und vor allem sehr kleinschrittig zu entwickeln und zu vermitteln.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass eine wachsende Anzahl von Lernenden grundlegende Kompetenzen, die die Voraussetzung für die erfolgreiche Wahrnehmung schulischen Unterrichts darstellen, erst im Laufe der Unterrichtsteilnahme einüben müssen. (z.B. die Einhaltung von Klassenregeln, sich als Teil einer Gruppe zu verhalten, Impulskontrolle, sich für die Dauer von 10 Minuten auf eine didaktische Unterrichts-Sequenz konzentrieren können, eigene Arbeitsmaterialien organisieren können, einen Stift korrekt halten können, mit einer Schere angemessen umgehen können...)

Verstärkt werden die genannten Aspekte durch eine förderungsbedürftige Sprachkompetenz einer wachsenden Anzahl von Lernenden: Eine fließende Anwendung der deutschen Sprache, eine altersgemäße differenzierende Ausdrucksfähigkeit (z.B durch die Verwendung passender Adjektive) sowie die Fähigkeit, eigene Gedanken und Gefühle altersgemäß zu versprachlichen kann nicht bei allen Lernenden vorausgesetzt werden.

Dies wirkt sich unmittelbar auf den Umfang und die Differenzierung der in den vier Grundschuljahren vermittelbaren Kompetenzen aus. Für eine Unterrichtsplanung, die die genannten Aspekte berücksichtigt, gilt daher: „Weniger ist mehr“. Ganz bewusst wurde deshalb die Zahl der Unterrichtseinheiten pro Schuljahr begrenzt. Das kompetenzorientierte Unterrichtshandeln muss keine Themen „abarbeiten“, sondern kann anhand bewusst gewählter Themenfelder Kompetenzen mit Einsatz unterschiedlichster didaktischer Methoden vermitteln, vertiefen und vernetzen.

2.2 Die Erarbeitung der Inhaltsfelder

Im hessischen Kerncurriculum evangelische Religion für die Primarstufe ist der Unterricht auf den Kompetenzerwerb im Rahmen vorgegebener Inhaltsfelder ausgerichtet. Dabei können und werden VERSCHIEDENE Inhaltsfelder im Rahmen EINES Unterrichtsthemas entfaltet, so wie auch UNTERSCHIEDLICHE Kompetenzen im Rahmen EINES Unterrichtsthemas weiter entwickelt werden. So ereignet sich der Kompetenzerwerb durch die Aneignung der Inhaltsfelder prozesshaft im Laufe der vier Schuljahre, indem Wissen über die Bearbeitung der Inhaltsfelder durch die einzelnen Unterrichtseinheiten stetig erweitert wird und Kompetenzen zunehmend eingeübt werden. Diesem Umstand trägt die formale Gestaltung unseres Fach-Curriculums für evangelische Rechnung.

Das Christentum wird von seiner Tradition her als „narrative Theologie“ oder als „erzählter Glaube“ verstanden. Deshalb stellt das Erzählen und Reflektieren biblischer Berichte im Religionsunterricht der Grundschule einen wesentlichen Baustein des Unterrichtsgeschehens dar, der erfahrungsgemäß bei den Lernenden auf großes Interesse stößt und so einen konstruktiven Rahmen für das Erreichen der Unterrichtsziele darstellt. Darüber hinaus arbeiten wir mit Bilderbüchern und Erzählungen, die soziale Fragestellungen thematisieren. Sachtexte ergänzen diese in Einzelfällen und kommen schwerpunktmäßig im vierten Jahrgang zum Einsatz.

2.3. Der Erwerb überfachlicher Kompetenzen im evangelischen Religionsunterricht

Grundsätzlich trägt der evangelische Religionsunterricht zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen bei. Um die Übersichtlichkeit in der Darstellung des schuleigenen Fach-Curriculums für evangelische Religion zu gewährleisten, sollen an dieser Stelle vorab einige Beispiele stellvertretend benannt werden, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

In der Mitwirkung der Gestaltung von Bodenbildern entdecken Lernende Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.

Im Hineindenken in Personen biblischer Erzählungen bzw. Erzählungen, die soziale Fragestellungen thematisieren, im Entdecken eigener Erfahrung durch die Identifikation mit eben jenen nehmen Lernende eigene Interessen, Bedürfnisse und Gefühle wahr, lernen, die zu diese verbalisieren und entwickeln so personale Kompetenz.

In der Einhaltung von Unterrichts- und Gesprächsregeln, im gemeinsamen Umsetzen von Ritualen zu Beginn und Ende des Unterrichtes, im achtsamen und fairen Umgang mit Unterrichtsbeiträgen anderer Lernender, in der Gestaltung von Gruppenarbeiten, im freundschaftlichen Umgang mit Lernenden aus anderen Ländern und Kulturen und im gegenseitigen Erläutern von Aufgabenstellungen erwerben die Lernenden Sozialkompetenz.

Im Beschreiben eines im Fühlsack zu ertastenden Gegenstandes mit Hilfe möglichst unterschiedlicher Adjektive, im gemeinsamen Bearbeiten von Fragestellungen innerhalb des Gesprächskreises, in selbständiger, schriftlicher Dokumentation der erarbeiteten Ergebnisse sowie der eigenen Meinung und anschließender Präsentation in der Klasse erwerben die Lernenden schrittweise Lern- und Sprachkompetenz.

Ein didaktisch professionell vorbereiteter Religionsunterricht wird Lernende in einem Umfeld von Ruhe, Einfühlungsvermögen, Haptik und „stofflichem Gestalten“ zu Wahrnehmungen und Deutungen einladen. Lernenden wird so in einem von Lärm, Unruhe und stark kognitiver Orientierung geprägten schulischen Umfeld eine Wahrnehmungserfahrung angeboten, in der sie zur Ruhe kommen, zu Selbstwahrnehmung und Gestaltungsfreude finden können. Digitale Medien können bei einer Bildbetrachtung oder einem Rechercheauftrag unterstützend zum Einsatz kommen, spielen aber insgesamt im Religionsunterricht eine untergeordnete Rolle.

Jahrgang 1

Inhaltsfelder	Name der Unterrichtseinheit	Konkretisierung der Inhaltsfelder in Unterrichtseinheiten	Inhaltliche Kompetenzen	Konkretisierung der Bildungsstandards
Gott Jesus Christus	Schatzkiste Religion	Globus: Gott will, dass es die Welt gibt. Püppchen: Gott mag Kinder. Spiegel: Gott liebt gerade mich. Handy: Mit Gott kann ich überall reden. Schaf: bei Gott ist jeder einzelne wichtig Seil: Auf Gott kann ich mich verlassen. Holzapfel: Gott lässt wachsen, was wir zum Leben brauchen.	Die Frage nach Gott stellen, erste eigene, elementare Vorstellungen von Gott anbahnen.	Partizipationskompetenz: ... in Bildern und Gegenständen erste elementare Gottesvorstellungen benennen können. Wahrnehmungskompetenz: Die Frage nach dem Gott der Bibel und seiner möglichen Bedeutung für mich stellen können..
Mensch und Welt	Ich bin einmalig	Bilderbuch „Elmar“ Präsentation und Reflektion des Bilderbuches in Abschnitten Wir basten einen Elmar.	.. erkennen, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist.	Partizipationskompetenz: ... zuhören können, eigene Gedanken zum Thema formulieren können , Anteil und Verständnis für andere Menschen ausdrücken können.

Jesus Christus Gemeinde und Kirche	Weihnachten: Jesus kommt zu den Menschen	Der Engel bei Maria, der lange Weg nach Bethlehem, Geburt im Stall	... die Struktur eines einfachen Hauses zurzeit Jesu erklären können (Mensch und Tier in einem Raum), .. ein wichtiges Fest im Kirchenjahr benennen und seine Bedeutung erläutern können.	Wahrnehmungskompetenz: ... warum feiern wir Weihnachten? Deuten und Verstehen ... die persönliche Bedeutung von Weihnachten formulieren können.
Mensch und Welt	Leben zur Zeit Jesu	Einfache Karte von Israel mit Legematerial legen, Bildbetrachtungen „Dorf zur Zeit Jesu“ / Haus zur Zeit Jesu“	...elementare Informationen zum Land und zur Umwelt Jesu kennen und erklären können.	Wahrnehmungskompetenz: . . Aspekte des gesellschaftlichen Umfelds von Jesus sowie grundlegende Unterschiede zum Leben in Liederbach benennen können.
Mensch und Welt	Bei Jesus ist jeder Mensch wichtig und wertvoll	Die Situation von Außenseitern in unseren Gemeinschaften thematisieren. Gründe, Problematiken, Lösungswege erörtern, Visualisierung mit Legematerialien	...der Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit von Menschen mit Verständnis und Empathie begegnen können	Partizipationskompetenz:: ... Sich in die Lebenssituationen der Betroffenen hineinversetzen, ihr Lebensgefühl verbalisieren können. Urteilskompetenz: Mögliche Lösungen für konkrete Beispielsituationen finden und formulieren können.

Jesus Christus	Für Jesus ist jeder Mensch wichtig und wertvoll.	Jesus besucht den Außenseiter Zachäus, heilt den blinden Bartimäus, hat Zeit für Kinder.	...erklären können, wie die Situation der Zöllner unter römischer Besatzung war.. unter welchen Lebensumständen ein Blinder gelebt hat..., ...wie die gesellschaftliche Situation der Kinder war... worin das Besondere am Verhalten Jesu diesen Menschen gegenüber begründet ist.	Partizipationskompetenz: Die Bedeutung der Begegnung mit Jesus erklären können. Deutungskompetenz: ..erklären können, wie Jesus Menschen sieht und begegnet, ...alle Menschen als geliebte Geschöpfe Gottes deuten können ..., mögliche Konsequenzen für das eigene Handeln formulieren können. Partizipationskompetenz: Zu jeder Erzählung einen kurzen zusammenfassenden Satz formulieren und aufschreiben können.
Jesus Christus Gemeinde und Kirche Bibel und Tradition	Ostern: Aus Traurigkeit wird Freude	Jesus zieht in Jerusalem ein Maria erzählt im Rückblick von der Hinrichtung Jesu Die Frauen am Grab Jesu Jesus geht zurück zu seinem Vater und verspricht: Ich bleibe euch nah.	.. vom Sterben und der Auferstehung Jesu erzählen können... ... die Bedeutung von Palmsonntag, Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt erklären können. ... die Bibel als Buch über Gott, Jesus und menschliche Gotteserfahrung benennen können	Partizipationskompetenz: Die biblischen Erzählungen als Gemeinschaftsarbeit mit Legematerialien als Bodenbild gestalten. Zu jeder Erzählung einen kurzen zusammenfassenden Satz formulieren und aufschreiben können. Wahrnehmungskompetenz: Nach dem Ursprung und Sinn der Feiertage fragen. Deutungskompetenz: Die persönliche Bedeutung der Feiertage formulieren können.

Gott Mensch und Welt Bibel und Tradition	Abraham: Gott begleitet mich auf meinem Weg	Abraham Lebenswelt als Nomade Abrahams Berufung und Verheißung Abraham macht sich auf den Weg, was braucht er dazu? Abraham kommt an und baut einen Dankaltar Isaak wird geboren Abraham schaut auf sein Leben zurück	... von Abraham, seiner Lebensweise und seinem Erleben erzählen können. ... Abrahams Gotteserfahrung nachvollziehen und wiedergeben können... ...die Bibel als Quelle der Abraham-Erzählung benennen können.	Deutungskompetenz: ... Aus Abrahams Erfahrungen dessen persönliche Rückschlüsse auf das Wesen Gottes ableiten können. ...Gottes Angebot für das eigene Leben aus der Erzählung ableiten und bedenken können. Partizipationskompetenz:.. Anlässe für Dankbarkeit im eigenen Leben entdecken und formulieren können.
---	--	---	---	--

Jahrgang 2

Inhaltsfelder	Name der Unterrichtseinheit	Konkretisierung der Inhaltsfelder in Unterrichtseinheiten	Inhaltliche Kompetenzen	Konkretisierung der Bildungsstandards
Mensch und Welt	Ich bin anders als du- Wir gehören zusammen	Bilderbuch: Irgendwie anders Präsentation und Reflexion des Bilderbuches in Abschnitten	Die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeiten von Menschen wahrnehmen und benennen können. Möglichkeiten und Begrenzungen von mir und anderen wahrnehmen und benennen können. Unterschiedlichkeiten als Herausforderungen, Ergänzungen und Bereicherung erkennen und formulieren können.	Deutungskompetenz: Die Situation von Irgendwie anders als beispielhaft für Kinder im eigenen Umfeld deuten können. Partizipationskompetenz: Die Problematik von Ausgrenzungen nachempfinden und formulieren können. Ideen für ein konstruktives Miteinander im konkreten schulischen Umfeld entwickeln.
Gott Bibel und Traditionen Mensch und Welt	Josef: Ich bin nicht allein- Gott ist bei mir in guten und in schweren Zeiten.	Die Lebenswelt von Jakobs Familie als Nomaden Josef und seine Brüder-Josef wird bevorzugt Josefs Träume Josef wird in die Zisterne geworfen und als Sklave verkauft	Die Lebenswelt von Nomaden zur Zeit Jakobs erläutern können. Die Erzählung von Josef in Abschnitten wiedergeben können. Den Josef-Rap auswendig Aufsagen können. Das Problem der Ungleichbehandlung und dessen Folgen benennen können.	Deutungskompetenz: Nach Gottes Wirken in Josefs Leben fragen können. „Hochs und Tiefs“ als Bestandteil jedes menschlichen Lebens wahrnehmen können. Partizipationskompetenz: Die emotionale Verfassung der Brüder erklären können .

Gott Bibel und Traditionen Mensch und Welt	Josef: Ich bin nicht allein- Gott ist bei mir in guten und in schweren Zeiten	Josef im Hause Potifars Josef deutet Träume im Gefängnis und am Königshof Josef wird Unterkönig und versöhnt sich mit seinen Brüdern Josefs Lebensweg im Rückblick	Versöhnung als elementares Verhalten für gelingendes menschliches Miteinander erklären können. Gottes Wirken in Josefs Leben erkennen und wiedergeben können. .. die Bibel als Quelle der Josef-Erzählung benennen können.	Partizipationskompetenz: Beispiele für Streit und Versöhnung im eigenen Leben benennen können. Urteilskompetenz:.. Handlungsmodelle für Versöhnung entwickeln und benennen können. Deutungskompetenz: Gottes „Da-Sein“ als Lebenshilfe für gute und schwere Lebenszeiten deuten können. Partizipationskompetenz: Den Lebensweg Josefs als Boden Bild in Gemeinschaftsarbeit symbolisch darstellen können
Gott Jesus Christus Gemeinde und Kirche Bibel und Traditionen Andere Religionen	Weihnachten: Ein altes Versprechen erfüllt sich	Zacharias im Tempel Der neue König wird in Armut geboren Die Hirten hören die gute Nachricht Simeon erkennt in Jesus den versprochenen König	Die Bedeutung des jüdischen Tempels und des Priesterdienstes elementarisiert erklären können. Die gesellschaftliche Stellung der Hirten zur Zeit Jesu kennen und erläutern können. Die Königsprophetie Jesajas kennen und elementarisiert erklären und auf Jesus anwenden können. Die Gotteserfahrung Simeons verstehen und wiedergeben können.	Partizipationskompetenz: Die biblischen Erzählungen als Gemeinschaftsarbeit mit Legematerialien als Bodenbild darstellen können. Wahrnehmungskompetenz: Das lebenslange Warten Simeons auf die Einlösung von Gottes Verheißung nachvollziehen können. Deutungskompetenz: Die Geburt Jesu als Zeugnis für Gottes Zuverlässigkeit deuten und mit der eigenen Gottesvorstellung in Verbindung bringen

Mensch und Welt	Leben zur Zeit Jesu	Eine Israelkarte puzzeln Handwerkerberufe zur Zeit Jesu	Gewässer und wichtige Städte Palästinas benennen können Handwerkerberufe und ihre Bedeutung zur Zeit Jesu benennen und erklären können	Partizipationskompetenz: Heutige Berufe der Eltern mit denen zur Zeit Jesu vergleichen und Unterschiede benennen können.
Jesus Christus Bibel und Tradition	Jesus ist bei den Menschen in allen Lebenslagen	Fischzug und Berufung des Simon Petrus Der Zöllner Levi wird zum Jünger berufen Das Gleichnis vom verlorenen Groschen Jesus stillt den Sturm	Vom Leben eines Fischer zur Zeit Jesu erzählen können. Die Bedeutung der Begriffe „Menschenfischer“ und „Jünger“ erklären können. Den Skandal einer „Zöllnerberufung“ erläutern können. Das Gleichnis vom verlorenen Groschen nacherzählen können. Die Erzählung der Sturmstillung wiedergeben können. Die Bibel als Quelle biblischer Erzählungen benennen können	Deutungskompetenz: Die Bedeutung einer Berufung durch Jesus in der damaligen Zeit erfassen können. Den Begriff des „Verlorenseins“ auf die Verfassung eines Menschen übertragen können. Gottes bedingungslose Liebe mit dem eigenen Leben in Verbindung bringen. : Eigene Ängste wahrnehmen und benennen können. Den Transfer vom Sturm auf dem See zum „Angststurm im Herzen“ nachspüren können. Jesu Handeln in der Erzählung als Angebot der Ermutigung für das eigenen Leben deuten können..

Jesus Christus Gemeinde und Kirche Bibel und Tradition	Jesus besiegt den Tod	Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Jesus setzt das Abendmahl ein. Jesus stirbt am Kreuz. Der auferstandene Jesus begegnet den Jüngern.	Die soziale Bedeutung der Fußwaschung zur Zeit Jesu erklären können. Die Erzählung der Einsetzung des Abendmahles wiedergeben können. Das Abendmahl in heutigen Gottesdiensten elementarisiert erklären können. Die Bedeutung von Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern erklären können. Die Bibel als Quelle der Ostererzählungen benennen können.	Deutungskompetenz: Die Geste der Fußwaschung auf heutige Verhältnisse übertragen und konkrete Beispiele finden. Urteilskompetenz: Ein erarbeitetes Beispiel konkret umsetzen und Erfahrungen in der Gruppe teilen. Deutungskompetenz: Die tiefe Hoffnungslosigkeit der Jünger nach der Hinrichtung Jesu sowie deren Auswirkung auf ihr Leben elementarisiert verbalisieren können. Die Bedeutung der Auferstehung für die Jünger nachvollziehen und ihre Bedeutung für den christlichen Glauben elementarisiert erklären können. Die Botschaft der Ostererzählung mit dem eigenen Gottesbild in Verbindung bringen.
---	-------------------------------------	---	--	--

Gott Andere Religionen	Beten ist reden mit Gott (am Beispiel der Familie Elkanas)	Die Lebenssituation von Elkanas Familie mit 2 Frauen Elkana dankt in der Stiftshütte Hanna klagt und beschwert sich in der Stiftshütte und bekommt eine Antwort Hanna lobt und dankt für die Geburt von Samuel Hanna blickt auf ihre Gotteserfahrung zurück. Samuel erlebt Gott in der Stiftshütte	Elkanas Familien- Situation erklären können. Die Bedeutung der Stiftshütte als Vorläufer des jüdischen Tempels verstehen und erklären können. Die Situation sozialer Ausgrenzung einer kinderlosen Frau zur Zeit des AT erklären können. Verschiedene Gebetsinhalte (danken, bitten klagen, loben) und Ausdrucksformen kennen und elementarisiert erklären können.	Partizipationskompetenz. ..Gebetserfahrungen im eigenen sozialen Umfeld mitteilen können. ... das Erleben von Ausgrenzung nachvollziehen und auf die eigene Erfahrungswelt übertragen können. Deutungskompetenz: Gebetsanlässe zum im eigenen Leben benennen und verschriftlichen können.
--------------------------------------	---	---	--	--

Jahrgang 3

Inhaltsfelder	Name der Unterrichtseinheit	Konkretisierung der Inhaltsfelder in Unterrichtseinheiten	Inhaltliche Kompetenzen	Konkretisierung der Bildungsstandards
Mensch und Welt Bibel und Tradition Gott Andere Religionen	Mose: Gott befreit und führt die Hebräer in ein neues Leben	Die Situation der hebräischen Sklaven in Ägypten Mose wird gerettet Mose erschlägt den Aufseher und muss fliehen Gott offenbart und beauftragt Mose am brennenden Dornbusch 9 Plagen 10. Plage, Passah und Auszug aus der Gefangenschaft Rettung am Schilfmeer Gottes Bund mit den Hebräern: 10 Regeln für ein gutes Leben Mose blickt auf sein Leben und seine Gotteserfahrungen zurück	Das Leben der Sklaven in Ägypten erklären können Die einzelnen Abschnitte der Erzählung zusammengefasst wiedergeben können. Ein Puzzle Blatt mit den Charaktereigenschaften Gottes anlegen Ein Schmuckblatt zum Gottesnamen gestalten können Die Plagen als Demonstration der Machtlosigkeit ägyptischer Götzen erklären können. Die Namen und Bedeutung der Speisen des jüdischen Passahfestes kennen und erklären können	Deutungskompetenz: Den jeweiligen Erzähl-Abschnitten eine Charaktereigenschaft Gottes zuordnen und deren Widersprüchlichkeit wahrnehmen. Urteilskompetenz: Gewalt als eskalierende Verhaltensweise in Konflikten identifizieren, alternative Lösungswege entwickeln. Partizipationskompetenz: Eigene Herausforderungs- Situationen benennen Bewältigungs-Strategien benennen können. Die Ambivalenz der Rettung der Hebräer durch den Untergang ägyptischer Soldaten verbalisieren und dazu Stellung nehmen können. Deutungskompetenz: Die Relevanz des Gottes Namen auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen können. Das Bundes- Angebot nach eigener Einschätzung bewerten können. Zu den 10 Regeln als Hilfe für gelingendes Leben Stellung nehmen können. Aus Moses Lebensrückblick einen Ratschlag für die Hebräer ableiten können.

Gemeinde und Kirche Bibel und Tradition Jesus Christus	Die Sterndeuter ehren den neuen König	Bekanntes Wissen über das Weihnachtsfest zusammentragen Die Erzählung der Sterndeuter als Bodenbild oder Bild-Betrachtungen präsentieren und mit den Lernenden reflektieren.	Den Inhalt des Bundes-Angebotes wiedergeben können ..Die Weihnachtsgeschichte in ihren einzelnen Abschnitten mit allen beteiligten Personen wiedergeben können. Die Bibel als Quelle der Weihnachtserzählung benennen können	Partizipationskompetenz: Ein Krippenbild mit allen relevanten Personen als 3D- Darstellung gestalten können
Bibel und Tradition Jesus Christus Mensch und Welt Andere Religionen	Jesus hatte Freunde und Feinde	Der 12-jährige Jesus im Tempel Jesus in der Synagoge von Nazareth „einarmige Spiele“ Jesus heilt die gelähmte Hand am Sabbat	Die Bedeutung des jüdischen Tempels erklären können. Die Elemente einer Synagogeneinrichtung benennen und deren Bedeutung erklären können. Die Bedeutung der Jesaja-Verheißung wiedergeben können. Die Messias-Erwartung der damaligen jüdischen Bevölkerung und das Konfliktpotential in der Person Jesu erklären können. Die Bedeutung des Sabbats und dessen Konkretisierung zurzeit Jesu erklären können	Partizipationskompetenz: Sich im Rahmen eines Bibliologs in die Rolle einzelner Handelnder hineinversetzen können. Wahrnehmungskompetenz: Nach Zustimmung und Ablehnung für das Handeln Jesu in den einzelnen Bevölkerungsgruppen fragen und deren Motivation wiedergeben können.

Bibel und Tradition Jesus Christus Gott	Die Passionsgeschichte und ihre Auswirkungen	Erarbeitung der Stationen der Passionsgeschichte unter Einbeziehung des Vorwissens der Lernenden mit Hilfe von Bildbetrachtungen: Abendmahl und Einsetzung eines neuen Bundes für alle Menschen Jesus wird verraten und verhaftet Jesus wird verleugnet und verurteilt Jesus wird hingerichtet und begraben Jesu besiegt den Tod, begegnet den Emmaus-Jüngern und erklärt ihnen die Bedeutung des Geschehenen.	Den elementarisierten Bildern die bereits bekannten Elementen der Passionsgeschichte entnehmen und verbalisieren können. Die einzelnen Stationen der Passionsgeschichte kurz zusammenfassen, verschriftlichen und die entsprechenden Feiertags-Namen zuordnen können. Tod und Auferstehung Jesu als Kerninhalte des christlichen Glaubens benennen können. Den Unterschied zwischen dem ersten Bundes- Angebot für die Israeliten und Gottes neuem Bundesangebot in Jesus für alle Menschen erläutern können.	Deutungskompetenz: Die Bedeutung von Gottes Bundes Angebot in Jesus zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen können. Partizipationskompetenz: „Gottes Geschichte mit den Menschen“ in Gemeinschaftsarbeit mit Legematerialien als Bodenbild visualisieren können. Partizipationskompetenz: In einem Brief an einen fiktiven fragenden muslimischen Mitschüler die Bedeutung von Ostern und die eigene Haltung zum Osterfest erklären.
--	--	--	---	--

Bibel und Tradition Gemeinde und Kirche	Pfingsten: Feuer und Flamme für Jesus sein	Die Erzählung des Pfingstgeschehens in Abschnitten als Boden- Bild präsentieren und besprechen	Themen benennen können, f die mich begeistern, für die ich „Feuer und Flamme“ bin. Die grundsätzliche Veränderung der Jünger vor und nach dem Pfingstereignis als wirken des Heiligen Geistes beschreiben können.	Partizipationskompetenz: Die Pfingsterzählung in Gemeinschaftsarbeit mit Legematerialien als Bodenbild visualisieren können. Deutungskompetenz: Pfingsten als „Geburtstag der Kirche“ erklären können. Partizipationskompetenz: Einen Bericht in der Rolle des Petrus an den später angereisten fiktiven Jonathan über das Pfingst-Ereignis verfassen können.
Kirche und Tradition Jesus Christus	Jesus bei den Menschen- Viel Grund zum Feiern	Die wesentlichen Feiertage als „Weg durch das Kirchenjahr“ mit Symbolgegenständen visualisieren und die entsprechenden Feiertagsnamen zuordnen.	Die wesentlichen Feiertagsnamen in der richtigen Reigenfolge des Kirchenjahres aufsagen können. Feiertagsnamen, ihr Datum im Kalender und jeweils kurze inhaltliche Beschreibungen einander zuordnen können.	Partizipationskompetenz: eine Kirchenjahresuhr gestalten
Gott	Gott und ich auf einem Bild	Meine Beziehung (oder Nicht-Beziehung) zu Gott mit geometrischen Figuren auf einem Bild gestalten	Die Beziehung zweier Personen durch die räumliche Gestaltung zweier geometrischer Figuren zueinander zeichnerisch ausdrücken	Partizipationskompetenz: Mich und Gott durch spezifische geometrische Figuren darstellen. Deuten und Verstehen: Den Charakter meiner Gottesbeziehung durch die Größengestaltung und räumliche Zuordnung der Symbole zum Ausdruck bringen und die dargestellte Beziehung versprachlichen können.

Jahrgang 4

Inhaltsfeld	Name der Unterrichtseinheit	Konkretisierung der Inhaltsfelder in Unterrichtseinheiten	Inhaltliche Kompetenzen	Konkretisierung der Bildungsstandards
Kirche und Gemeinde Bibel und Tradition Mensch und Welt	Heilige in der katholischen Kirche	Was sind Heilige? Elisabeth von Thüringen Arbeitsheft: Leben und Wirken Rosenwunder Dilemma- Situation Elisabeths Entscheidung und das Wunder weitere Heilige: Nikolaus, ..Martin, Franziskus im Kirchenjahr einbinden	Begriff „heilig“ erklären können Erklären können, wann ein Mensch heilig sein oder werden kann Die wichtigsten Stationen im Leben von Elisabeth von Thüringen kennen und wiedergeben können. Weitere Heilige und deren Leben und/oder Wirken kennen und wiedergeben können	Wahrnehmungskompetenz: Religiöse Grunderfahrungen der Heiligen, insbesondere die erlebten Wunder, die Ausdrucksformen ihrer Gottesbegegnung wahrnehmen, beschreiben und in darstellen können. Deutungskompetenz: Das Handeln der Elisabeth von Thüringen als Umsetzung biblischen des Gebotes der Nächstenliebe deuten können. Deutungskompetenz: Aus einer Bildbetrachtung die wesentlichen Inhalte erschließen und wiedergeben können. Partizipationskompetenz: Bedürfnisse von Menschen im eigenen Umfeld wahrnehmen und benennen können. Reflektionskompetenz: Am Beispiel der Elisabeth von Thüringen eigene Handlungsfelder für praktizierte Nächstenliebe entdecken und entwickeln

Die Bibel	Die Bibel	Die Bibel-ein Bücherregal-die Struktur der Bibel verstehen Arbeit mit den Inhaltsverzeichnissen von Altem und Neuem Testament Wir lernen den Bibelsong Wie schlage ich eine Bibelstelle nach? Entstehung und Überlieferung der Bibel Durch exemplarische Kurztexte die verschiedenen literarischen Gattungen der Bibel kennen lernen	Die inhaltliche Struktur der Bibel erklären können Mit dem Inhaltsverzeichnis der Bibel umgehen können Eine bestimmte Bibelstelle nachschlagen können. Den Bibelsong (auswendig) singen können Die einzelnen Literaturgattungen der Bibel elementarisiert erklären können Die Bedeutung der Bibel für den christlichen Glauben erklären können	Wahrnehmungskompetenz: In einem Bibelvers-Puzzle meinen Lieblings- Vers finden und begründen, warum er mich anspricht. Partizipationskompetenz: Das Bibelalphabet nachschlagen Inhaltliche bekannte Bibeltexte in der Bibel nachlesen und inhaltliche Fragen zum Text schriftlich beantworten können. Wahrnehmungskompetenz: Nach der Bedeutung der Bibel für das eigene Erleben fragen und die Antwort begründen können
-----------	------------------	--	--	--

Bibel Jesus Christus	Passionserzählung in Stationen	Die Stationen der Passionserzählung in Gruppenarbeiten mit Hilfe von Kegel- Figuren darstellen lassen In einem Museumsgang in der Klassengemeinschaft die Darstellungen deuten und erklären lassen	Die Stationen der Passionserzählung sowie die handelnden Personen kennen Feiertagsnamen den einzelnen Stationen zuordnen können	Partizipationskompetenz: Eine Station der Ostergeschichte durch Kegel-Figuren in Gruppenarbeit darstellen können Deutungskompetenz: Die Beziehung der handelnden Personen durch räumliche Zuordnung der Kegel-Figuren ausdrücken können Die Darstellungen anderer Arbeitsgruppen interpretieren und den Stationen der Passionsgeschichte zuordnen können.
------------------------------------	--	--	---	--

Bibel Jesus Christus Gott	Biblische Gleichnisse	Gleichnisse: Fiktive Beispiel-Erzählungen mit einer einzigen Kernaussage Präsentation und Bearbeitung verschiedener Gleichnisse mit Hilfe von Illustrationen oder Bodenbildern: Der gute Vater- die verlorenen Söhne Die kostbare Perle Wir basteln ein Schatzkiste für ein Perle Haus auf dem Sand und Haus auf dem Felsen Der reiche Kaufmann Der ungerechte Schuldner	Den grundsätzlichen Charakter von Gleichnissen erklären können. Die wesentlichen Aussagen eines Gleichnisses mit Hilfe von Illustrationen schriftlich nacherzählen können. Die Kernaussage eines Gleichnisses mit eigenen Worten formulieren und verschriftlichen Ein Gleichnis unter Angabe der Bibelstelle in der Bibel nachschlagen und nachlesen können.	Deutungskompetenz: Zur Kernaussage eines Gleichnisses eine Position einnehmen und diese begründen: Stimme ich der Aussage zu oder nicht? Partizipationskompetenz: Zum Gleichnis vom ungerechten Schuldner in Gruppenarbeit einen gemeinsamen Klassencomic gestalten
--	-------------------------------------	---	--	---

Quellenangaben

1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder Das neue Kerncurriculum für Hessen Primarstufe Evangelische Religion, Seite 18

2 Bildungsstandards und Inhaltsfelder Das neue Kerncurriculum für Hessen Primarstufe Katholische Religion, Seite 15f

3 ebd Seite 13f, Seite 17f

4 ebd Seite 8ff